

SEKUNDARSTUFE I

Entscheidungsspiel: Raumnutzungskonflikt in einem peripheren Gebiet

Bettina Leinmüller

Das folgende Spiel wurde im Studienjahr 2002/03 im Rahmen der Diplomarbeit „Sanfter Tourismus als Beitrag zur Regionalentwicklung im Mühlviertel“ an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien (Fachbereiche: Geographie und Wirtschaftskunde sowie Freizeitpädagogik; Themensteller: Christian Fridrich und Gerhard Atschko) von der damaligen Studentin entwickelt.

A. Vorbemerkung

Das vorliegende Entscheidungsspiel soll den Schülerinnen und Schülern im GW-Unterricht der 3. Klasse Gelegenheit geben, sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema „Raumnutzungskonflikt in einem peripheren Gebiet Österreichs“ auseinander zu setzen. Im Zentrum des Spiels steht die Frage, inwieweit es vertretbar ist, in einer zwar strukturschwachen, aber ausgesprochen auf umweltbewussten, sanften Tourismus bedachten Region einen riesigen „Freizeitindustrietempel“ anzusiedeln.

Zur Vorbereitung der Schüler ist es notwendig, sie mit den Grundprinzipien des sanften Tourismus zu befassen.

B. Beschreibung des Spielablaufs für die Schüler/innen

1. Lest die Spielunterlagen durch und markiert wichtige Stellen, vor allem jene, die euch als Gruppe betreffen. Macht euch schlau darüber, welche unterschiedlichen Interessengruppen es gibt und klärt Verständnisfragen.
2. Versetzt euch in die vorgegebene Rolle und diskutiert eure Standpunkte. Wie können die anstehenden Probleme gelöst werden? Welche Argumente und Vorschläge wollt ihr zur Lösung einbringen?
3. Überlegt auch, welche Standpunkte die anderen Interessensgruppen vertreten. Welche Argumente werden sie euch entgegenhalten und wie könnt ihr darauf reagieren?
4. Nach dieser Vorbereitungsphase teilt eure Gruppe in Zweier- oder Dreierteams auf und führt Verhandlungen und Gespräche mit anderen Interessensvertreter/inne/n, um euch auf deren Argumente vorzubereiten.
5. Nach Abschluss der Verhandlungsphase geht es darum, euch auf die Konferenz, an der alle Interessensvertretungen teilnehmen werden, vorzubereiten. Listet dazu in Stichworten auf, welche Argumente ihr bringen wollt und ernennet eine/n Gruppensprecher/in. Notiert wiederum stichwortartig, welche einführende Stellungnahme ihr bei der Abschlussverhandlung abgeben wollt, um euren Standpunkt klar darzulegen.
6. Bei der abschließenden Konferenz, die als Fernsehdiskussion geplant ist, wird jeweils ein/e Vertreter/in jeder Gruppe anwesend sein. Jede/r Gruppensprecher/in darf zunächst eine kurze Stellungnahme zu ihrer/ seiner Sicht der Dinge abgeben und aktuelle Problemlösungsvorschläge bringen. Hinterher folgt die Diskussion der verschiedenen Standpunkte. Alle übrigen Gruppenmitglieder können sich in „Telefonanrufen“ in die Diskussion einbringen, um ihre/n Gruppensprecher/in in der Argumentation zu unterstützen.
7. Ziel der Diskussion ist es, unterschiedliche Meinungen und Problemlösungsvorschläge einander anzunähern und zu einer Entscheidung oder einem Kompromiss zu kommen.

Beschreibung des Raumnutzungskonfliktes:

Die Bewohner einer peripheren österreichischen Region sind in zwei Lager gespalten. Grund dafür ist der Plan des Baus eines gewaltigen „Freizeitindustrietempels“, der verspricht, Scharen von Reisenden in das Gebiet zu locken und dadurch für einen wahren Tourismusboom in der Region zu sorgen.

Der „Freizeitindustrietempel“ soll von der Firma „Freizeitindustrie AG“, die bereits Freizeitparks in Japan und Frankreich aufgebaut hat, auf einer Fläche von über 100 Hektar (1 Hektar =

10 000 m²) errichtet werden und alles bieten, was das freizeittouristische Herz nur begehren kann. Geplant sind Kletterwände, eine Anlage, die künstliche Wellen erzeugt, um dem Besucher ein ultimatives „Indoor-Surferlebnis“ bieten zu können, computeranimierte Simulationsspiele und vieles mehr.

Das Bauvorhaben steht allerdings in krassem Widerspruch zu der in der Region propagierten Politik des sanften Tourismus.

Für die Einheimischen kommt dieses Vorhaben mehr als überraschend, gilt die ländliche Region im Wesentlichen doch als strukturschwach und kann wirtschaftlich mit anderen Gebieten Österreichs kaum mithalten. Die Gründe für das schlechte wirtschaftliche Abschneiden des Gebiets sind vielschichtig: es gibt wenig Arbeitsplätze, ungünstige Verkehrsverbindungen und eine schlecht ausgebaute Infrastruktur. Auch die Lage an der Grenze zu einem ehemals kommunistischen Land, die jahrzehntelang durch den „Eisernen Vorhang“ behindert war, stellt eine Ursache für die Strukturschwäche der Region dar.

In der von Klein- und Mittelbetrieben sowie von vielen landwirtschaftlichen Betrieben geprägten Region ist ein Großteil der Bevölkerung gezwungen, zu ihren Arbeitsplätzen in den Zentralraum zu pendeln.

Mit dem Bau des Freizeitparks würden in der Region an die 1 000 Arbeitsplätze geschaffen werden, die zumindest für die nächsten 5 bis 10 Jahre gesichert scheinen und beträchtlich dazu beitragen könnten, die Pendlerproblematik zu lindern. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Plan des Freizeitparks viele Bewohner der Region in helle Euphorie versetzt. Viele sehen es als große Chance, endlich Arbeit in der näheren Umgebung zu finden und nicht mehr zwei Stunden täglich pendeln zu müssen. Dass mit dem Bau aber die letzten Reste eines erhaltungswürdigen Auwaldes gerodet werden müssen und auch sonst Natur und Landschaft auf der Strecke bleiben, kümmert vorerst nur wenige.

Die Landesregierung hat die Strukturprobleme der Region durchaus erkannt und versucht seit Jahren, durch die Gewährung von Förderungen vermehrt Betriebe anzusiedeln. Interessenten wie etwa die „Freizeitindustrie AG“ könnten also mit einer finanziellen Unterstützung aus den Fördertöpfen der Europäischen Union rechnen. Voraussetzung dafür ist, dass die Errichtung des „Freizeitindustrietempels“ positive Auswirkungen für die Wirtschaft der Region verspricht (mehr Arbeitsplätze, Steuereinnahmen, ...). Rechtliche Forderungen, z.B. nach einer langfristigen Arbeitsplatzgarantie, sind normalerweise nicht üblich, könnten aber unter Umständen zwischen Land und Unternehmen ausverhandelt werden – so z.B., dass der „Freizeitindustrietempel“ mindestens zehn Jahre bestehen muss, ansonsten müsste ein Teil der erhaltenen Geldmittel zurückbezahlt werden.

Die Errichtung der Anlage kostet an die 2 Millionen Euro; der Preis für den Landankauf beträgt an die 500 000 Euro und die Erschließungskosten (Zufahrt, Wasser-, Stromanschluss usw.) verschlingen nochmals etwa an die 2 Millionen Euro.

Für die Vertreter der „Freizeitindustrie AG“ stellen die hohen finanziellen Zuschüsse des Landes und das vorhandene Arbeitskräftepotenzial wichtige Gründe für die Standortwahl im peripheren Gebiet dar. Aufgrund der in Aussicht gestellten Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze in der Region fordert die „Freizeitindustrie AG“ auch eine Steuerbefreiung für einen Zeitraum von 5 Jahren.

Sowohl für Naturschützer als auch für Vertreter der Tourismusverbände der Region steht der Freizeitpark in komplettem Widerspruch zu ihren Idealen des sanften Tourismus. Zwar hofft man, dass sich einige Leitbetriebe in der Region ansiedeln, aber nicht in dem Ausmaß, dass alle anderen touristischen Bemühungen der Region zerstört würden. Die geplante architektonische Bauweise passt überdies überhaupt nicht in die Landschaft der Region, da der Komplex wie ein riesiger „Koloss“ den Landstrich verschandeln würde.

Ein Teil der Bevölkerung steht dem Projekt noch kritisch gegenüber, obwohl so viele neu geschaffene Arbeitsplätze in der Region verlockend klingen. Gerade für die nächste Generation könnten sich neue Perspektiven ergeben, obschon man auch um den Verlust der Natürlichkeit und der Schönheit des Gebiets fürchtet.

Dem riesigen Freizeitpark müssten auch die letzten erhaltungswürdigen Auwaldreste der Region weichen. Außerdem geht mit dem Projekt ein enormer Landschaftsverbrauch einher.

Eure Aufgabe ist es nun, die einzelnen Argumente gegeneinander abzuwägen und schließlich eine Entscheidung zu treffen. Soll der Freizeittempel nun gebaut werden oder nicht?

Folgende Planungs- und Entscheidungsfragen sollt ihr dabei im Verlauf des Spiels klären:

- ⇒ Soll die „Freizeitindustrie AG“ überhaupt in das strukturschwache Gebiet gelockt werden, oder wäre es nicht besser, mehrere kleinere Tourismus- und Gewerbebetriebe in der Region anzusiedeln?
- ⇒ Welche Kompromisse und Vorschläge kann man den Tourismusverbänden der Region unterbreiten, die dafür plädieren, die intakte Naturlandschaft auch für spätere Generationen zu erhalten?
- ⇒ Inwieweit kann und soll die öffentliche Hand der „Freizeitindustrie AG“ bei der Erschließung der Region (Straßenbau, Kanalanschluss, Steuernachlässe, ...) finanziell entgegenkommen?
- ⇒ Wie viele Fördermittel und Zuschüsse kann die Region von der Wirtschaftskammer und von der Landesregierung erhalten?
- ⇒ Welche Garantien und Zusagen soll man sich von den Vertretern der „Freizeitindustrie AG“ schriftlich geben lassen?

Die Interessensgruppen beziehungsweise die Rollen, die ihr dabei einzunehmen sollt, sind:

- a. Bürgermeister aus verschiedenen Gemeinden des Gebiets
- b. Manager der „Freizeitindustrie AG“
- c. Vertreter der Wirtschaftskammer
- d. Vertreter des Tourismusverbandes

Bürgermeister

Ihr seid für die Entwicklung des Gebiets zuständig und tut alles, um die Region wirtschaftlich voranzubringen. Die finanzielle Lage der Gemeinden ist allerdings aufgrund niedriger Steuereinnahmen schlecht wegen der geringen Anzahl von Betrieben. Insofern kommt euch der Plan der „Freizeitindustrie AG“ sehr gelegen. Ihr hofft, dass durch den Bau der Freizeitanlage viele Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden und erwartet ebenso hohe Steuereinnahmen. In der Öffentlichkeit würdet ihr dann gut dastehen und auch eure Wiederwahl bei den nächsten Wahlen würde bestimmt gesichert sein.

Die Kosten für die Verkehrsanbindung, den Bau von Zufahrtsstraßen usw. könnt ihr aber keinesfalls allein aufbringen. Ihr müsst also gezwungenermaßen Kredite aufnehmen (Zinsen!) und die EU um erhebliche Förderungen und Zuschüsse bitten. Trotz der hohen Kredite will ein Großteil von euch das Projekt unbedingt durchboxen. Schließlich wurden euch von der Firma „Freizeitindustrie AG“ auch schon freie Eintrittskarten für die Anlage bis an euer Lebensende zugesichert!

Einige von euch sind sich noch nicht ganz im Klaren darüber, ob sie dem Bau der Anlage auch wirklich zustimmen sollen. Denn wer garantiert schließlich, dass die Arbeitsplätze auch längerfristig gesichert sind?!

In der Vergangenheit ist es nämlich schon vorgekommen, dass sich in der Region zwar Betriebe angesiedelt haben und auch hohe Regionalförderungen erhalten haben, aber nach einer wirtschaftlichen Flaute, doch wieder abgesiedelt wurden. Das hat für die Region z. B. in den 80er Jahren einen neuerlichen wirtschaftlichen Rückschritt bedeutet.

So drängt ihr darauf, dass die „Freizeitindustrie AG“ längerfristige Arbeitsplatzgarantien abgeben müsse.

Das sind als Bürgermeister eure Aufgaben für das Spiel:

- Verhandelt mit der „Freizeitindustrie AG“ über die Erschließungskosten (Bau von Zufahrtsstraßen, Strom- und Wasserversorgung, Bau einer eigenen Kläranlage, ...).
- Sprecht mit den Tourismusverantwortlichen über deren Einwände und Forderungen in Bezug auf den Bau der Freizeitindustrieanlage.
- Informiert die Bevölkerung darüber, wie viele Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden können.

Vertreter der „Freizeitindustrie AG“

Euer „Freizeitindustrietempel“ soll alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen! Ihr versprecht als Vertreter der „Freizeitindustrie AG“ für einen gewaltigen Tourismusboom zu sorgen, der die Wirtschaft im Mühlviertel massiv ankurbeln würde.

Ihr werbt damit, ein neues „Mekka für Touristen“ zu schaffen, wobei natürlich nicht nur Reisende in den Genuss der Freizeitmöglichkeiten kommen, sondern auch vor allem Jugendliche in der Region Möglichkeiten einer intensiven und breit gefächerten Freizeitgestaltung bekommen sollen. Man müsse schließlich damit beginnen, der Jugend in der Region etwas zu bieten, um die langfristig vorprogrammiert scheinende Abwanderung aufzuhalten.

Allerdings wollt ihr den riesigen Tourismustempel nur dann bauen, wenn ihr vom Wirtschaftsministerium und der EU kräftige Förderungen und Zuschüsse erhaltet. Die umliegenden Gemeinden sollen darüber hinaus die Erschließung des Gebietes übernehmen, schließlich müssen gut ausgebaute Verkehrsnetze geschaffen werden, um die Tourismusströme in den Freizeitpark karren zu können.

Die Kosten für die Erschließung wollt ihr nicht übernehmen – da sollen schon die Einheimischen dafür bluten! Von den Bürgermeistern der Region fordert ihr ebenso zusätzliche Vergünstigungen und Steuernachlässe, da ihr ja mit dem Bau große finanzielle Hürden auf euch nehmt. Außerdem soll auch der Landankauf von den Gemeinden getragen werden.

Ihr seid überzeugt, ohne diesen Freizeitempel würde die Region keine weiteren Touristen mehr in die Gegend locken können, denn „Events und Action“ liegen laut Tourismusforschung absolut im Trend. Aber Trends ändern sich oft schnell – deshalb könnt und wollt ihr über die Lebensdauer des Freizeitparks keinerlei Garantien abgeben.

Man hat ja sonst im Leben auch keine Garantien!

Das sind als Vertreter der „Freizeitindustrie AG“ eure Aufgaben für das Spiel:

- Verhandelt mit den Bürgermeistern der Region über die Erschließungskosten für den Bau der Anlage: Straßenbauprojekte zur Verkehrsanbindung, Zufahrtsstraßen, Bau einer eigenen Kläranlage, Kanalanschlussgebühren, ...
- Verhandelt über Steuernachlässe und andere Vergünstigungen (Getränkesteuer, Gewerbesteuer, ...).
- Mit Vertretern der Wirtschaftskammer diskutiert ihr über Investitionshilfen und Zuschüsse in der Höhe von etwa 5 Millionen Euro.
- Beratet mit Tourismusvertretern der Region über Kompromisse beim Bau der Anlage (z.B. spätere Begrünung der Anlage; weist darauf hin, dass durch den Bau des Freizeitparks einer weiteren Verwaltung der Region Einhalt geboten wird, ...)
- Stellt den Bürgermeistern und Tourismusverantwortlichen Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftlichen Produkte aus der Region in Aussicht, denn schließlich müssen die Touristenmassen auch verköstigt werden ...

Naturschützer und Vertreter des Tourismusverbands

Ihr seid als Vertreter des Tourismusverbands sehr darauf bedacht, Schönheit und Natur der Region zu bewahren und ihr seid der Ansicht, solch ein „Freizeitindustrietempel“ passe überhaupt nicht in die Landschaft. Ihr bezweifelt ganz stark, dass ein künstlich aus dem Boden gestampfter Freizeitpark so viele Touristen anlocken könnte, dass die Einnahmen jemals die entstandenen Kosten decken könnten. Denn die finanziellen Kosten und der Schaden, den die Natur durch den Raubbau nehmen würde, stünden in keinem Verhältnis zu den kurzfristigen Einnahmen. Ihr seid der Ansicht, dass das Projekt nur vorübergehend Touristen anlocken könne und die angepriesenen Freizeitangebote in ein paar Jahren bereits wieder völlig „out“ und überholt sein. Was bliebe, wäre ein riesiger Gebäudekomplex, der das Landschaftsbild auf Dauer zerstört.

Den Bürgermeistern der Region werft ihr vor, die Bevölkerung viel zu wenig über die negativen Seiten des Projekts zu informieren: hohe Kredite, enormer Landschaftsverbrauch, Zerstörung der letzten Auwaldreste und auch die Vernichtung der übrigen touristischen Bemühungen in der Region.

Ihr warnt auch die „Freizeitindustrie AG“ davor, sich zu verspekulieren und nur auf Förderungen zu hoffen, denn selbst wenn EU, Bund und Land einen großen Teil der Kosten übernehmen wür-

den, so entstünden auch für die Betreiber des Projekts enorme finanzielle Belastungen, die sich – wenn überhaupt – erst in 15 bis 20 Jahren lohnen würden. Bis dahin, seid ihr überzeugt, gäbe es auf dem Tourismusmarkt bereits schon wieder so viel Neues, dass bald kein „Hahn mehr nach dem Freizeitindustrietempel krähen“ würde.

Natürlich ist es euch ein Anliegen, die Tourismuszahlen in der Region zu steigern, aber nicht auf diese Art und Weise der kurzfristigen Geldmacherei auf Kosten von Bevölkerung und Natur.

Ihr wollt nun alles daran setzen die Bevölkerung zu mobilisieren, sie über die negativen Folgewirkungen aufklären und zu Demonstrationen gegen den Freizeitpark aufzurufen.

Eure Aufgaben als Vertreter des Tourismusverbandes sind:

- Verhandelt über eine mögliche Verkleinerung oder Aufsplittung des Projekts.
- Führt Informationsgespräche mit den anderen Konfliktparteien über eure Einwände gegen das Projekt.
- Sammelt in schriftlicher Form Argumente gegen den geplanten Bau.
- Verteilt selbstgeschriebene Flugblätter mit euren wichtigsten Forderungen.

Vertreter der Wirtschaftskammer:

Ihr seid Vertreter der Wirtschaftskammer und unter anderem für die Verteilung von Geldmitteln zur Wirtschaftsförderung zuständig. Gerade in der peripheren Region haltet ihr neue Projekte für besonders wichtig. Eure Fördermittel für den Bau des „Freizeitindustrietempels“ sind aber stark begrenzt, denn es gibt andernorts auch noch großen Bedarf an finanziellen Unterstützungen. Ihr arbeitet eng mit den Bürgermeistern zusammen und stimmt eure Entscheidungen und Maßnahmen mit ihnen ab. Außerdem müsst ihr bedenken, dass für eure Regierung Umweltschutz und sanfter Tourismus einen hohen Stellenwert einnehmen. Hat doch noch vor kurzem der Landeshauptmann ein klares Bekenntnis für den sanften Tourismus in der Region abgelegt. Ihr müsst also ganz sicher gehen, dass mit dem Bau des Freizeitparks keine Fördergelder verschwendet werden und auch Natur und Bevölkerung keinen Schaden erleiden. Außerdem müssen sich auch wirklich längerfristig positive Effekte für die wirtschaftliche Entwicklung der Region einstellen.

Im Hinterkopf habt ihr auch, dass eure Partei bei den letzten Wahlen in der Region einen großen Teil der Wählerstimmen verloren hat, weil euch die dortige schlechte Wirtschaftslage angelastet wurde.

Das sollt ihr als Vertreter der Wirtschaftskammer tun:

- Sprecht mit den Tourismusverbänden über deren Einwände gegen das Projekt.
- Verhandelt mit den Vertretern der „Freizeitindustrie AG“ über etwaige Zuschüsse in der Höhe von maximal 1-2 Millionen Euro
- Mit den Bürgermeistern berätet ihr über die Finanzierung der Erschließungskosten (Landankauf, Wasser- und Stromanschluss, ...): bis zu 50% der Erschließungskosten könnten von Seiten der EU finanziert werden.
- Fordert von der „Freizeitindustrie AG“ Absatzgarantien für landwirtschaftliche Produkte der Bauern aus der Region

C. Reflexion zum didaktischen Spiel

Die Reflexion des Entscheidungsspiel kann beispielsweise in einem Sesselkreis durchgeführt werden. Folgende Fragestellungen zur Aufarbeitung des Spiels bieten sich an:

- Wie hast du das Entscheidungsspiel erlebt? Was hat dir gefallen, was hat dich gestört oder dir Schwierigkeiten bereitet?
- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt? Konntest du dich mit deiner Rolle identifizieren oder hättest du lieber eine andere Gruppe vertreten?
- Wie hast du die Gesprächskultur untereinander empfunden? Wurde deiner Meinung nach eher sachlich oder auf einer emotionalen Ebene diskutiert und argumentiert?
- Hat das Spiel deiner Meinung nach einen Bezug zur Realität?